

**Gottesdienst am 19. Trinitatis**

*Kanzelgruß:* Gnade sei mit euch und Friede von Gott  
unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.  
Amen.

*Stilles Gebet:* Lasst uns in der Stille um das Wirken des  
Heiligen Geistes bitten.

Du Geist Gottes, segne unser Reden und Hören. Amen.



*Predigt:* Liebe Gemeinde!

"Wie weit geht unsere Solidarität? - Asylanten, Ukraine- Flüchtlinge, Migration"  
unter diesem Thema habe ich zu diesem Gottesdienst eingeladen.

Die einen werden sagen: Jetzt ist die Wahl vorbei, jetzt bringt es nicht mehr viel,  
einen solchen Themengottesdienst zu veranstalten.

Die anderen werden sagen: Jetzt fängt er auch schon das politisieren von der Kanzel  
aus an. Schuster bleib bei deinem Leisten, predige, aber misch' dich nicht in die  
Politik ein.

Wieder andere sagen vielleicht: Ich weiß schon, was da jetzt kommt, wieder das  
übliche Gerede von christlicher Nächstenliebe, eben von Solidarität, von der  
grenzüberschreitenden Liebe Gottes.

Zu den ersten würde ich sagen: Gerade nach der Wahl gilt es jetzt sich zu rüsten:  
Argumente zu sammeln, für Diskussionen gerüstet zu sein und Feindbildern  
entgegentreten.

Den zweiten würde ich sagen: christlicher Glaube lässt sich nicht leben, ohne sich  
gleichzeitig Gedanken über unsere Gesellschaft zu machen und ohne für die  
Menschen einzutreten.


Und den dritten würde ich sagen: Ja, es geht natürlich bei diesem Thema auch um  
christliche Nächstenliebe, um Maßstäbe und Werte, die uns von der Bibel her  
zugekommen sind.

Aber es wird keine einfachen Lösungen geben.

Lösungen für all die Problematiken rund um den Flüchtlingsstrom und Asylrechts-  
Diskussion, die Belastung zu Sozialsystems, die Seenotrettung im Mittelmeer, den  
Hilfspaketen für die Ukraine, und jetzt auch noch Solidarität mit Israel kann und will  
ich hier nicht bieten.

Dafür bin ich tatsächlich nicht kompetent genug. Ganz abgesehen davon, dass ich  
natürlich auch nicht die Macht habe, irgendetwas in dieser Richtung zu entscheiden.

Aber ich finde es wichtig, dass wir uns als Christen selbst orientieren, welche



Freitag nach Trinitatis - Themengottesdienst: Wie weit geht unsere Solidarität?

Richtung uns unser Glaube vorgibt, welche Grundsätze wir haben, welchen Wegweisern wir folgen sollten, wenn es um diese Problematiken geht.

Und welchen falschen Propheten wir nicht auf den Leim gehen sollten. Gerade wenn sie sich auf unser christliches Abendland, unsere christliche Kultur beziehen, die sie beschwören, oder sie gar als Grundlage für tatsächlich unchristliche politische Parolen missbrauchen.

In diesem Jahr sind 2340 Menschen bisher im Mittelmeer ertrunken, seit 2014 sind es insgesamt 28.000.

100tausende wiederum haben es nach Europa geschafft.

Aus der Ukraine sind bisher mehr als 1.000.000 Menschen nach Deutschland geflohen. Es werden immer wieder Rettungspakete finanzieller und militärischer Art geschnürt.

Die Anrainerstaaten des Mittelmeers genauso wie unsere Länder und Gemeinden stöhnen unter der finanziellen und logistischen Last, die sie tragen müssen. Es fehlt Personal zur Integration an Schulen und Kindergärten, und die Aufnahmestellen sind überfüllt.

Wir werden sehen müssen, wie unsere Solidarität mit Israel aussehen kann. Wir müssen festhalten, dass wir aufgrund des Holocaust eine humanitäre und moralische Verpflichtung haben, jüdisches Leben und jüdische Freiheit zu schützen.

(Auch wenn ich mit der Politik der aktuellen israelischen Regierung nicht einverstanden bin und sich auch dort ähnliche antidemokratische Tendenzen erkennen lassen wie auch in unserem Land zum Beispiel.)

Worum kann es also heute nur gehen in dieser Predigt?

Es geht um die Art,

wie wir über die Probleme reden,

wie wir über die Menschen reden, die es betrifft,


wie Problematiken instrumentalisiert werden um Wählerstimmen zu gewinnen,

und was wird dem entgegengesetzt können.

Es ist unsere Aufgabe als Wähler und Bürger und besonders als Christen, uns besonnen zu verhalten, differenziert zu äußern und gut zu informieren.

Viel zu viele Menschen gehen bereits populistischen Parolen auf den Leim, ganz zu schweigen von klar rechtsextremen, rassistischen und fremdenfeindlichen Äußerungen.

Und es ist unsere Aufgabe, die Spannung auszuhalten, zwischen dem, was unsere



Freitag nach Trinitatis - Themengottesdienst: Wie weit geht unsere Solidarität?

christlichen Werte sind, und dem was politisch und gesellschaftlich leistbar ist.

Diese Spannung auszuhalten ist die wichtigste Voraussetzung, um nicht extremistischen oder radikalen Positionen zu verfallen.

Wenn ich der Überzeugung bin, und das äußern Politiker vieler Spektren, dass eine Kommune nicht mehr leisten kann, keine Aufnahmekapazität mehr hat, dann muss uns das wehtun.

Wenn ich sehe, wie Lampedusa von Migranten und Flüchtlingen geradezu überschwemmt wird, und die dortigen Verantwortlichen einen Hilfeschrei nach dem anderen loslassen, dass es nicht so weitergehen kann, dann muss uns das wehtun.

Wenn ich als Bürger oder als Politiker zum Schluss komme, dass das Asylrecht und die europäische Flüchtlingspolitik geändert werden muss, dann muss uns das wehtun.

Und wenn ich als Christ oder als Pfarrer sage: "Es darf kein Mensch im Mittelmeer ertrinken."

Dann ist das richtig.

Doch es muss eingestanden werden, dass wohl kein Politiker der Welt es wird verhindern können und dass auch Politiker von Wählern und Sachzwängen abhängig sind.

Hätten sie jedoch eine breite Mehrheit der Bevölkerung hinter sich und wäre der solidarische Gedanke fest verankert, dann wäre wohl viel mehr möglich, als wir uns derzeit vorstellen können.

Uns Christen bleibt konkretes Handeln, symbolisches Handeln und die Kraft des Wortes.

Konkretes Handeln bedeutet für mich: Ich gehe auf Flüchtlinge und Asylanten vor Ort in Mitwitz zu und unterstütze sie und helfe ihnen sich zurechtzufinden, und wenn ich mit Übersetzungsprogrammen auf dem Handy nicht zurechtkomme, dann schenke ich zumindest ein freundliches Lächeln.


Symbolisches Handeln bedeutet für mich: zum Beispiel ein Seenotrettungsschiff mithilfe von Spendengeldern (keine Kirchensteuern) ins Mittelmeer zu schicken. Ich weiß, da gibt es auch unter Christen andere Meinungen, die akzeptiere ich und spreche ihnen deswegen das Christsein nicht ab.

Die Kraft des Wortes bedeutet für mich:

Ich stemme mich in jeder Form gegen diejenigen, die mit ihren Worten zu spalten versuchen, Feindbilder aufbauen, Menschen diskriminieren, Hass und Hetze gegen Flüchtlinge, Migranten und Asylsuchende fördern, und daraus auch noch ihren politischen Vorteil ziehen.

Ihnen tut es nicht weh, dass da Menschen sich auf die gefährliche Flucht übers Mittelmeer wagen.

Ihnen tut es nicht weh, dass da ganze Städte in der Ukraine dem Boden gleich



Freitag nach Trinitatis - Themengottesdienst: Wie weit geht unsere Solidarität?

gemacht sind und Millionen von Ukrainern ihr Zuhause verloren haben und nun irgendwo anders versuchen, wieder sicheren Boden unter den Füßen zu bekommen.

Ihnen tut es nicht weh, wenn Menschen in Syrien im Iran in Afghanistan brutal unterdrückt werden und in ihrer Freiheit beschnitten.

Stattdessen sind alle Ankommenden nur eine Bedrohung für unsere sogenannte deutsche christliche Kultur (die in deren Variante zu einem Zerrbild verkommen ist), für unser Sozialsystem, für unsere "völkische Einheit". Bewusst wird Angst geschürt, um Ausgrenzung zu fördern und völkisch-nationales-rassistisches Denken zu füttern.

Nun ist unsere christliche Kultur in Deutschland schon seit langem nicht mehr so christlich. Nicht umsonst hat ein Politiker einmal (sinngemäß) geäußert: Warum sollten 60.000.000 Christen, die ihren Glauben ernst nehmen, Angst haben vor 4.000.000 Moslems, die in Deutschland leben?

Die andere Seite ist natürlich diejenige, dass wir ein wachsames Auge haben auf extremistischen Islamismus und intolerante Glaubensformen, die nicht unseren freiheitlichen Grundrechten entsprechen.

Es geht hier nicht um ein Feindbild, sondern um eine klare Verteidigung der Werte von Freiheit, Gleichheit und Menschenwürde. Stichworte: Kopftuchzwang, Ehrenmord, Bedrängung von Christen in Flüchtlingsheimen, Gleichberechtigung von Frauen.

Wenn wir uns mit einem bedrohten Land solidarisch erklären, wenn wir eine Willkommenskultur für Flüchtlinge propagieren (2015 - das ist gar nicht so lange her), dann ist das bedeutsam und wichtig.


Aber gelebte Solidarität kostet natürlich auch etwas. Unterstützung für die Ukraine ist nicht umsonst. Entwicklungshilfe und damit auch Fluchtvermeidung hat seinen Etat im Bundeshaushalt. Flüchtlinge und Asylsuchende aufzunehmen kostet unserem Staat und unseren Gemeinden etwas. Und damit den Steuerzahlern.

Und doch finde ich es wichtig, die Unterstützungen und Hilfen, die hier in unterschiedliche Richtungen fließen, nicht gegeneinander auszuspielen.

Wir brauchen sozialen Frieden in unserem Land. Da hilft es nichts, eine Neiddebatte anzuzetteln.

Damit wird Unfrieden geschaffen. Manchmal unter dem Vorwand: Wer hat den Mut, so etwas einmal zu sagen. Mut bräuchten wir, uns zu unserem christlichen Glauben und unseren Werten zu bekennen!

Unsere Solidarität kann nicht grenzenlos sein. Tatsächlich müssen wir wohl Grenzen ziehen.



Donnerstag nach Trinitatis - Themengottesdienst: Wie weit geht unsere Solidarität?

Doch noch einmal: es muss uns innerlich wehtun, wenn wir so etwas tun müssen.

Wir müssen die Grenzen der Solidarität innerlich weit halten - und wo immer möglich auch äußerlich.

Politisch ist mit solchen Aussagen wohl kein Blumentopf zu gewinnen. Gefragt sind die unbeirrbaren, die eindeutigen, klaren Antworten.

Diejenigen, die schnelle Lösungen versprechen.

Gerne auch Lösungen, die gar nicht im Kompetenzbereich des jeweiligen Amtes liegen, die nicht finanzierbar sind, oder nicht mit unserem Grundgesetz vereinbar.

Das ist aber nicht die Realität. Die Realität ist, dass es solche Antworten und schnelle Lösungen fast nie gibt.

Eindeutig sind aber die Fragen, die uns gestellt werden:

Klar und unbeirrbar:

Wie hältst du es mit deiner Solidarität?

- Bist du bereit zu geben und zu teilen?
- Bist du bereit, im anderen deinen Nächsten zu sehen, selbst dann, wenn du ihm im Moment nicht helfen kannst und deine Ohnmacht und Hilflosigkeit spürst!
- Bist bereit, dich Feindbildern entgegen zu stemmen?
- Bist du bereit, den Worten und Gleichnissen Jesu Gewicht zu geben, in denen er uns zum Nächstenliebe aufruft?
- Bist du bereit, all dies der traurigen, politischen und gesellschaftlichen Realität entgegenzuhalten?
- Bist du bereit, die Messlatte hoch zu halten? Viel höher als alles Gerede von christlicher Kultur und christlichem Abendland, die wir gegen Bewölkerungsaustausch oder Umvolkung verteidigen müssen.

Darum geht es, wenn wir als Christen in dieser Welt mitreden bei all diesen akuten, aktuellen politischen Themen.


Wir müssen all denen entgegentreten, die unsere christlichen Werte für Illusion halten. Die abwertend eine christliche Haltung als "Gutmenschentum" verunglimpfen.

Wir sind gerne Gutmenschen. Und unsere christlichen Werte sind keine Illusion.

Sie sind Leuchtfeuer in einer Welt, in der es derzeit dunkler wird.

Sie sind Leuchtfeuer in einer Welt, die unter Vergesslichkeit leidet:

Wie schon einmal unter dem Deckmantel des sozialen Aufbruchs alle Errungenschaften von Menschenwürde und Menschenrechten in den Abgrund gestoßen worden sind.



Freitag nach Trinitatis - Themengottesdienst: Wie weit geht unsere Solidarität?

Ich spreche vom National-Sozialismus. Das Wort spricht für sich: ein Volk, eine Gemeinschaft als Maß aller Dinge.

Wir aber leben in einer Welt vieler Völker. Und das Maß aller Dinge ist die schöpfungsgemäße Würde eines jeden Menschen.

Dazu gehört der Obdachlose in Berlin; diejenige, die an der Tafel in Lichtenfels ein Lebensmittelpaket für ihre Kinder abholt; dazu gehört die Flüchtlingsfamilie aus der Ukraine; die Entführungsoffer in Israel; die Erdbebenopfer in Marokko und die verarmte Witwe im oberen Frankenwald.

Es darf gesagt werden, dass der deutsche Staat vor allem für seine Bürger verantwortlich ist.

Es muss aber auch gesagt werden, dass es ein Armutszeugnis wäre in einem der reichsten Länder der Welt, wenn wir nicht auch die unterstützen würden, die über unsere Grenzen hinaus Hilfe nötig haben.

Insbesondere wenn es um die Frage von universal gültigen Menschenrechten geht und um völkerrechtliche Übereinkünfte.

Und es muss auch gesagt werden, wie sehr wir in Deutschland davon profitieren, dass die Grenzen offen sind (auch die 1200km lange Grenze, die sich durch Deutschland zog), dass wir Nationalismus überwunden haben und in einem freiheitlichen Europa leben.

Aktuell fordert uns der Gedanke der Solidarität heraus. Und er hat uns auch schon im Geldbeutel weh getan. Z.B. als die Gaspreise aufgrund der Russlandsanktionen in die Höhe gingen.

Solidarität in seiner Urform bedeutet durchaus, zu Opfern bereit zu sein. Zeit, Kraft, Geld und vielleicht sogar manchmal Leben einzusetzen für andere.

Die Politik ist dafür verantwortlich, dass diese Solidarität gleichmäßig und gerecht (nach Leistungsfähigkeit) auf den Schultern der Bürger verteilt wird. Und dass die Solidarität nach außen nicht zu Lasten der Solidarität nach innen führt.


Sie hören es heraus: Es geht z.B. um die Rente, die manchmal niedriger ausfällt als die Grundsicherung, es geht um Bürgergeld und Asylleistungen.

Und noch mal:

Auch das ist eine Sache der deutschen Politik und kein einziger Migrant, Asylsuchender oder Flüchtling ist schuld an unserem Rentensystem.

Wir müssen diese Diskussionen sachlich führen - und dabei die Menschlichkeit nicht verlieren.

Hass und Hetze, politisches Kalkül, Feindbilder und völkische Parolen werden unser politisches Klima vergiften, und die, die so etwas auch nur in Erwägung ziehen oder andeuten, die sollten wir nicht unterstützen.



Donnerstag nach Trinitatis - Themengottesdienst: Wie weit geht unsere Solidarität?

Solidarität - oder eben etwas altmodischer: Nächstenliebe - ist und bleibt das Gebot der Stunde - ist zugleich die Herausforderung der Stunde.

Nur so können wir den Egozentrikern der Macht entgegentreten.

Nur so können wir unseren christlichen Wurzeln treu bleiben.

Nur so können wir auf den Wegen Jesu gehen und sein Vermächtnis nicht vergessen.

Amen.

*Kanzelsegen:* Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Burkhard Sachs